Ausstellungen

Auf der Flucht

Kindheit ist immer Schlachtfeld, real und symbolisch, Kindheit ist der Ort zwischen Schutz und Kontrolle, Kindheit ist die Möglichkeit einer Gesellschaft, ihre Menschlichkeit zu beweisen oder am eigenen Anspruch zu scheitern. Das ist der – sehr, sehr große – Hallraum für die eher kleine Ausstellung **Vorsicht Kinder!** in der Humboldt-Box neben der Baustelle des Berliner Stadtschlosses, eine Art Preview auf das, was der Intendant Neil MacGregor für das Humboldtforum ab 2019 plant: eine kuratorische Gemeinschaftsleistung mit klarem gesellschaftlichem Antrieb. Ausgangspunkt ist die Frage der Flucht als zeitübergreifende Erfahrung, speziell für Kinder, vom Auszug aus Ägypten bis zum syrischen Bürgerkrieg. Vom göttlichen Schutz über das Gängelband, die falsche Ernährung, konkrete Fluchterfahrungen bis zu globaler Ungerechtigkeit und Ausbeutung reichen die Beispiele dieser naturgemäß fragmentarischen Ausstellung, mehr Skizze als Statement. Es geht um die Widersprüchlichkeit der Kindheit quer durch die Zeiten und Kontinente – von Romulus und Remus bis zu Anne Frank. Die konkreten Gegenwartsbeispiele reichen von einem Fotoprojekt über abwesende Eltern in Moldawien bis zu Knetfiguren chinesischer Kinder – die man eintauschen kann gegen eigene kleine Kunstwerke, die dann den Kindern nach China geschickt werden. Eine globale Dynamik also; das, was man sich – deutlich mutiger, brüchiger, provokanter – auch vom zukünftigen Humboldtforum erhofft. god

Tandemfahrt mit Kind in England um 1938

BPK

Theater

Das Urteil von Peking

Es ist eine schwierige Entscheidung, sie führt mitten ins Spannungsfeld von Gehorsam und Gefühl. In Ferdinand von Schirachs Theaterstück **Terror** steht ein Pilot der Luftwaffe vor Gericht, der gegen den Befehl seiner Vorgesetzten verstoßen und eine Maschine mit 164 Menschen an Bord abgeschossen hat. Das Flugzeug war von einem Terroristen entführt worden und flog auf ein Fußballstadion zu. Ist er deshalb wegen Mordes zu verurteilen? „Terror“ ist eines der erfolgreichsten zeitgenössischen Bühnenstücke, 60 Theater in elf Ländern haben es bisher gezeigt. Nun war es auch in China zu sehen. In Peking gastierte das Nürnberger Staatstheater mit fünf Vorstellungen. Es gehört zur Handlung des Stücks, dass am Ende der Aufführung die Zuschauer darüber abstimmen, welches Urteil sie fällen würden. Das chinesische Publikum plädierte in zwei Vorstellungen hauchdünn für einen Freispruch, in drei Aufführungen stimmte die Mehrheit für schuldig. In deutschen Theatern ergibt sich eine ganz andere Quote. 1110-mal wurde „Terror“ hierzulande bisher aufgeführt, 1010-mal wurde die Figur des Piloten von den Zuschauern freigesprochen.

Plakat zur „Terror“-Aufführung

Den chinesischen Veranstaltern war diese Art interaktiver Teilnahme an einem Theaterabend zunächst nicht ganz geheuer. Sie glaubten, dass die Zuschauer ohnehin kein Interesse daran hätten ihre Meinung in diesem heiklen Fall offen kundzutun. Die überaus rege Teilnahme bewies das Gegenteil. Eine Besucherin meinte: „Ich bin mir sicher, dass vielen von uns diese Vorstellungen Gelegenheit gaben, über Rechtsgrundsätze, die Rolle jedes Einzelnen im Staatswesen und unsere Verantwortung als Bürger nachzudenken.“ red